Johannes 6, 47-54

(Lätare 2025 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Was wären wir ohne Brot? Brot ist ein weltweites Grundnahrungsmittel. In Deutschland erfreut sich dieses Nahrungsmittel besonderer Beliebtheit, gibt es doch hierzulande ca. 3200 unterschiedliche Brotsorten. Das ist mit Abstand die reichste Brotvielfalt weltweit. Seit biblischen Zeiten ist das Brot sinnbildlich gleichbedeutend mit der Nahrung, bzw. um mit Martin Luther zu reden, mit **allem**, „was zur Leibes Nahrung und Notdurft gehört, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“ (Martin Luther, Kleiner Katechismus, 4. Bitte) **Brot ist lebenswichtig.**

Allerdings: „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund GOTTES geht.*“ (Matth. 4, 4) Dieses Herrenwort lädt uns ein, über das tägliche Brot hinaus nach Höherem Ausschau zu halten. Unser heutiger Predigttext ist für diesen Blick nach Höherem eine willkommene Hilfe. Er lenkt unsere Aufmerksamkeit zunächst auf ein verschwindend kleines Wort, das leicht im reichen Kontext untergeht. Gleich zu Beginn unsers Predigttextes heißt es: „*Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch...*“ (V. 47a) Und dann etwas weiter heißt es wiederum: „*Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch...*“ (V. 53) Zweimal hören wir das kleine Tätigkeitswort „sagen“. „*Ich sage euch.*“ Das wird gerne überhört. Dabei ist es von höchster Bedeutung. Um die 115mal stoßen wir in den Evangelien auf diese Redewendung des HErrn: „*Ich sage euch.*“ Wenn Christus spricht „*Ich sage euch*“, macht Er Seine Zuhörer auf Sein göttlich-verbindliches Wort aufmerksam. Dieses Wort ist Ursprung und Grundlage der Heilsgeschichte. Es ist das wegweisende Licht auf unser aller Weg des Heils.

In einem breiteren Sinne spielte das Wort von jeher eine eminent wichtige Rolle. Wenn wir weit zurück in die Schöpfungsgeschichte blicken, begegnen wir der Kunde: „*Am Anfang war das Wort.*“ (Joh. 1, 1) Was wäre die Welt ohne das Wort? Ohne das Wort gäbe es weder uns, noch die Welt, noch das Universum, denn: „*Alle Dinge sind durch dasselbe (das Wort) gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.*“ (Joh. 1, 3) Alles was ist, verdankt seine Existenz dem

Wort, dem Wort des höchsten Mundes, dem Wort GOTTes. Mit dem Wort begann alles Sein, auch das unsrige, auch unsere Existenz. Als Kreaturen des schöpferischen Worts wurden wir Adamskinder sogar befähigt, selber das Wort zu artikulieren. Was wären wir ohne das Wort? Ohne das Wort wären wir auf uns selber reduziert und innerlich isoliert. Wir würden auf dem Niveau von Tieren kommunizieren. Doch die Gabe des Worts erlaubt uns, uns einander mitzuteilen, Emotionen, Gefühle, Sorgen und Freuden zu teilen. Es erlaubt uns, Wissen zu vermitteln, uns auszutauschen, uns gegenseitig aufzubauen, gemeinsame Projekte auszuhegen und vieles andere mehr.

Wenn schon in der Welt das Wort von solcher Bedeutung ist, um wieviel mehr trifft dies dann für die Kirche zu. In der Kirche JESu CHristi geht es immer um das Wort. Es handelt sich dann entweder um das Fleisch gewordene Wort, oder um das offenbarte Wort. Mit dem Fleisch gewordenen Wort ist GOTTes SOhn gemeint. Und mit dem offenbarten Wort ist das Wort der H. Schrift gemeint. Letzteres, dessen Schwerpunkt das Evangelium von JESus CHristus ist, ist weltweit nicht nur die wichtigste Botschaft, sondern auch die wunderbarste und wirkmächtigste. Das Evangelium ist eine Kraft, die Leben schafft. Darum heißt es auch „Wort des Lebens“. Sowohl der Engel des HERRn als auch die Apostel Johannes und Paulus nennen es so. Den bedrängten Aposteln, die gerade um ihres Glaubens willen eine Gefängnishaft hinter sich hatten, gab der Engel des HERRn den Befehl, trotz aller Ablehnung standhaft dieses Wort des Lebens zu bezeugen. Er sagte ihnen: „*Geht hin und tretet im Tempel auf und redet zum Volk alle Worte dieses Lebens.*“ (A.G. 5, 20f) In dieser unruhigen und vergänglichen Welt gibt es nichts Wichtigeres, Schöneres, Herrlicheres als das Wort des Lebens von JESus CHristus.

Darum: Redet! Lasst das Licht des Wortes scheinen! Seid Träger des Lichtes! Das ist der Auftrag, der an uns alle ergeht, egal in welcher Zeit, nicht zuletzt in der gegenwärtig schwer betäubten Zeit von Krieg und Kriegsgeschrei. Durch das Wort des Lebens, das aus unserem Munde geht, bringen wir Gläubige Licht in diese Welt der geistlichen Finsternis und Ruhe in die unruhige und unsichere Welt. Der Apostel Paulus ruft uns deshalb ermutigend zu: „*Ihr scheint als Lichter in der Welt, dadurch dass ihr festhaltet am Wort des Lebens.*“ (Phil. 2, 14-16) Dieses apostolsiche Wort ist allerdings auch Warnung und Auftrag zugleich. Wenn wir an der Lehre des Wortes GOTTes in Treue festhalten und dieses Wort

unverfälscht glauben, lehren und bekennen, dann scheinen wir als Lichter in der Welt. Veruntreuen und verfälschen wir dieses Wort aber und passen es den Lehren des Zeitgeistes an, dann stellen wir nicht nur das Licht unter den Scheffel, sondern dann stellen wir uns aus freien Stücken in den Dienst der teuflischen Finsternis und machen uns zu Feinden JESU CHRISTI und Seiner ewigen Kirche. Da halten wir uns doch lieber zum Apostel Johannes, der bezeugt: *„Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens (...), das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem VATER und mit Seinem SOHN JESUS CHRISTUS.“* (1. Joh. 1, 1+3) Wo das Wort des Lebens in glaubensgehorsamer Treue gelehrt wird, da verdrängt das Licht die Finsternis, da vertreibt das Leben den Tod. Da ist rechter Glaube und ewiges Leben.

Im Umkehrschluß heißt das aber: Ohne das Wort gibt es weder Glaube noch Kirche, denn der Glaube kommt aus dem Gehörten, aus dem Wort (Vgl. Rö. 10, 17) und die Kirche ist ein Geschöpf des Wortes GÖTTES. Darum nimmt das Wort in der Kirche JESU CHRISTI eine solch eminente Stellung ein. Es muss stets gepredigt und gehört werden, denn außerhalb des Wortbereichs herrscht eitel geistliche Finsternis und Tod. Allein das Wort schafft und erhält das neue Leben, das Glaubensleben, das einmal vom Glauben in das Schauen übergehen wird.

Doch auf dem Weg zum Schauen brauchen wir das Brot des Lebens. In unserm Text spricht CHRISTUS: *“Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu Mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an Mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.”* (...) *“Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.”* (...) *“Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm.”* (v. 35.47.56) Es fällt auf, dass der HERR JESUS Essen und Trinken parallel zu Glauben nennt. Das ist sicherlich kein Zufall, weil Er hier von einem geistlichen Essen und Trinken spricht. Mit diesem geistlichen Essen und Trinken ist nichts anderes als der Glaube gemeint. ER ist als Brot des Lebens der Gegenstand des Glaubens.

Uns stellt sich nun die Frage, was mit dem Brot des Lebens gemeint ist. In bester Absicht bezog der Genfer Reformator *Johannes Calvin* (und nicht nur er) das Herrenwort unsers Textes auf das heilige Abendmahl, das allerdings zum Zeitpunkt der Jesusrede aus Johannes 6 noch gar nicht eingesetzt war. Bei dem

Ausdruck "Brot des Lebens" und den Verben "Essen" und "Trinken" liegt eine solche gedankliche Verbindung mit dem Abendmahl nahe. Möglicherweise denken auch wir beim Hören unsers Predigttextes an das Altarsakrament. Doch bei genauerem Hinsehen stellen wir fest, dass unser Predigttext anders verstanden werden will. In Vers 53 heißt es nämlich: *"JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns eßt und Sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch."* Das ist eine absolute Bedingung: Nur wer JEsu Fleisch und JEsu Blut trinkt, kann in den Himmel kommen. Alle anderen sind nicht erlöst.

Man bedenke: Würden sich die Worte vom Essen des Fleisches und vom Trinken des Blutes CHristi an dieser Stelle auf das Abendmahl beziehen, dann müßte man daraus schlußfolgern, dass alle, die trotz ihres eventuellen christlichen Glaubens nie das Abendmahl genossen haben, nicht in den Himmel kommen können, weil das Herrenwort ausdrücklich besagt: *"Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns eßt und Sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch."* Dann hätte ein Mann wie der bußfertige Schächer am Kreuz nicht erlöst werden können, weil er ja nie das heilige Abendmahl genossen hat. *Martin Luther* lehnte es darum ab, unsern Text als Abendmahlstext zu verstehen, bzw. ihn auf das Abendmahl zu beziehen.

Bei allem Bewußtsein, dass wir im heiligen Abendmahl den Leib und das Blut CHristi, des Brots des Lebens, empfangen, bezog aber Luther unsern Text allein auf den Glauben. Und alles spricht dafür, dass er mit dieser Auslegung richtig lag. Der HErr JEsus fing nämlich Seine Synagogenrede mit folgenden Worten an: *"Das ist GOTTes Werk, daß ihr an Den glaubt, den Er gesandt hat."* (V. 29) Der Glaube ist der Tenor Seiner Rede. Somit lautet Seine eigentliche Botschaft in unserm Text: *«Wer glaubt, der hat das ewige Leben. (...) Wenn ihr nicht an Mich glaubt, so habt ihr kein Leben in euch.»* (Vgl. dazu V. 47 und 53) Im Reich GOTTes ist der Glaube von rettender Bedeutung, weil er uns an CHristus bindet und uns an CHristi Verdiensten teilhaben lässt. Durch den Glauben eignen wir uns die erlösenden Verdienste CHristi an, der für uns die Forderungen des Gesetzes erfüllt hat, durch Sein stellvertretendes Leiden und Sterben unsere Schuld bezahlt hat und uns mit dem himmlischen VAter versöhnt hat. Glaube und CHristus gehören zusammen.

Der Glaube an CHristus rettet, denn außer CHristus gibt es kein Heil. *“Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden”* als der Name JESu CHristi. (A.G. 4, 12) JESus können wir vertrauen, denn ER ist GOTTes SOhn. Ihm, der dem Tod die Macht genommen hat, können wir unser Leben bedenkenlos anvertrauen, denn Er hat durch Seine Auferstehung unserm Tod die Macht genommen und die Unvergänglichkeit des ewigen Lebens verwirklicht. ER ist unsere einzige, und vor allem unsere sichere, göttlich verbürgte Hoffnung auf das ewige Leben in GOTTes Herrlichkeit, wo wir IHN von Angesicht zu Angesicht sehen, hören und loben werden. Dort angelangt, werden auch wir sehen, was der greise Apostel Johannes auf der Insel Patmos sehen und hören durfte. Er berichtet: *“Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte GOTTes bei den Menschen! Und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er selbst, GOTT mit ihnen, wird ihr GOTT sein; und GOTT wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: «Siehe, Ich mache alles neu!»”* (Offenb. 21, 3ff)

Wir tun alle wohl daran, im Glauben an JESus, GOTTes Wort des Lebens zu hören und im heiligen Abendmahl CHristus, das Brot des Lebens, zur Vergebung unserer Sünden zu empfangen, denn JESus ist das feierliche JA des himmlischen VATER zu uns erlösten Sündern. JESus ist die Tür zum Leben in GOTTes himmlischer Herrlichkeit. Nun denn! *“Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn Er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.”* (Hebr. 10, 23ff)
Amen.

Pfr. Marc Haessig